

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1911. Nr. 394.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Belegblätter für Halle und Querfurt 250 MZ. durch die Post bezogen 8 MZ. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Courrier (tägl. Beilagenblatt), III. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Randsp. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgehobene Beilagen- oder deren Raum für Halle und den Querfurt 20 Hgr. auswärts 30 Hgr. Stellen am Schluss des reaktionären Teils die Seite 100 Hgr. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Redaktionstelefon 1272. Verleger: Dr. Walter Weidenleben in Halle a. S.

Mittwoch, 23. August 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Nr. VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

### Spaniens Wehrmacht.

Der Gegensatz der Absichten und der Interessen der spanischen und der französischen Marokkopolitik ist in letzter Zeit immer deutlicher geworden. Wohl sind die Vertreter der Staatskunst beider Länder eifrig bemüht, die drohenden Klippen eines Konfliktes zu umfließen. Die Möglichkeit einer beiderseits befristenden Lösung der bestehenden Streitfragen ist gewiß in vollem Umfange noch vorhanden, denn der gegenwärtige Stand der Marokkoangelegenheit gewährt mit seinen entsprechenden politischen Kombinationen den diplomatischen Künsten ein weites Spiel. Allein, um die Verhältnisse richtig beurteilen zu können, dürfte es sich empfehlen, auch einen Blick auf die Wehrverhältnisse Spaniens zu werfen, die für die Salbung der spanischen Politik jedenfalls von großer Bedeutung sind.

Die Organisation des spanischen Heeres, zu der der treffliche, leider zu früh ins Grab gefundene König Alfonso XIII., der Vater des jetzigen Trägers der Krone, den Grund gelegt hat, ist im großen und ganzen dieselbe geblieben, wie sie zur Zeit des Ausbruchs des spanisch-amerikanischen Krieges von 1898 bestand. Zwar hat nach Wendigung jenes traurigen Kampfes, der dem Vaterlande Karls V. den Verlust fast aller überseeischen Besitzungen gebracht hat, im Jahre 1901 eine Heeresreform stattgefunden, die im Königreiche die allgemeine Wehrpflicht einführt. Allein die Reformen sind wohl infolge der chronischen Ebbe in der Staatskasse nicht in dem erforderlichen Umfange zur Durchführung gekommen, und besonders die allgemeine Wehrpflicht, die jeden freizugfähigen Spanier nach vollendetem 20. Lebensjahre zum Dienst bei der Waffe bestimmt, besteht bloß auf dem Papier. Das Haupthindernis für eine durchgreifende Reorganisation des spanischen Heeres bildet die Weibehaltung jener Einrichtung, wonach gegen eine einmalige Abgabe von rund 1000 Mark jeder wehrfähige Spanier sich von Militärdienste im Frieden loskaufen kann. Zwar ist vor etwa zwei Jahren dieses, durch die Verfassung gewährte Recht des Loskaufes offiziell aufgehoben worden. Allein diese Verfügung steht nur auf dem Papier, denn tatsächlich machen auch heute noch die bestehenden Klaffen Spaniens von diesem Vorrechte in ausgedehnter Weise Gebrauch, und wenn auch durch den Loskauf die Kosten der Heeresverwaltung, den Staatshaushalt weniger belasten und die mit dem Loskauf bedingte Stellung eines Ergänzungsmannes die geistlich vorsehreibende Truppenstärke des bestehenden Heeres leichter stellt, so erreicht es sich doch in so kritischen Tagen wie heute, wo gegebenenfalls Lebensfragen der Nation auf dem Spiele stehen, sehr bedenklich, daß sich die Mitglieder der Krone und der Monarchie, die Armeen nur aus Weibern der Krone zusammenstellt, die Armeen aus eigentlichen Bürgerkriegen, der für die spanische Armee charakteristisch ist, kann auch nicht ausgeschlossen werden. Dabei ist verhältnismäßig große Zahl der abgehenden Soldaten, die sich als Stellvertreter für dienstfähige Wehrfähige legen, als selber die Muskeln in die Hand nehmen. Am Gesamtteil, sie sind unaufrichtig mit dem ewigen Einvernehmen des Garnisondienstes, vielfach mehr ein Element der Zerlegung anstatt der Befestigung der Disziplin. Die Vangeweile des Heereslebens macht sie empfänglich für die Ideen des Sozialismus und des Anarchismus, die ja in den Kreisen, denen sie wie die Mehrzahl der Rekruten entkommen, ihre begeisterten Anhänger besitzen. Auch das Unteroffizierskorps, das sich zum größten Teil aus den Weibern der langgedienten Soldaten, der Stellvertreter rekrutiert, sympathisiert ebenfalls vielfach mit den sozialistischen Ideen. Wie sehr dieser Geist die aus dem politischen Proletariat ausgehenden Mannschaften beherrscht, beweisen die unzähligen Fälle von Anarchisierungen und Disziplinverletzungen, die in der spanischen Armee an der Tagesordnung sind. Nur der jährliche Eintritt junger Bauernmänner, denen die Mittel zum Loskauf fehlen, und die noch nicht angekränkt sind von den Feuern des Unlutes, gibt der Truppe ein sicheres Element. Aber auch sie liegen vielfach bald dem Geist der Auflehnung und der Verdrossenheit, der sie umgibt.

Wenn bislang in kritischen Tagen das Zentrum der Armee in der Hand der Regierungsgewalt nicht verlor hat, beziehungsweise Wehrzentren im Arme erstickt worden sind, so ist dies in erster Linie dem Umfange auszuwachen, daß die Regierung nach und nach im entscheidenden Augenblick eine reichhaltige Energie zeigte. Das hat den Truppen imponiert, und da man zuletzt streng darauf achtete, daß in den Tagen der sozialistischen Exzesse die Mannschaften mit Bewußtsein nicht in persönliche Verwirrung kamen, beziehungsweise man zur Wiederherstellung der Aufstände in Barcelona und den anderen Anarchistengebieten großenteils Truppen aus anderen Provinzen verwendete, gelang es, der Situation Herr zu bleiben. Speziell die letztere Maßnahme, die Verwendung von Truppen, die

feinerlei persönliche Beziehungen zu den auftrührenden Volkshäufen besitzen, ist das wirksamste und sicherste Mittel, die so wenig zuverlässigen Elemente der spanischen Armee erfolgreich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze des Thrones zu verwenden, und der Umstand, daß die Bevölkerung der einzelnen Provinzen der Monarchie völlig fremd einander gegenübersteht und sich vielfach kaum miteinander verständigen kann (das Votum der Katalanen ist grundverschieden von dem Dialekt der Andalusier, und die Sprache der Basken wird in Murcia und Granada nicht verstanden), sichert dauernd den Erfolg.

Die spanische Armee, die im Frieden 100 000 Mann zählen soll — tatsächlich befinden sich aber kaum zwei Drittel dieser Zahl gleichzeitig unter Waffen — gliedert sich an Fußtruppen in 56 Infanterie-Regimenter zu je zwei Bataillonen mit je 4 Kompanien, 26 Jägerbataillonen und die Besatzungen der belagerten und fanatischen Inseln und des marokkanischen Küstenkriegs, zusammen 134 Bataillonen. Die Reiterei zählt 23 Regimenter mit je 4 Schwadronen und gliedert sich in 12 Regimenter Jäger zu Pferd, 3 Ulanen, 4 Dragoner- und 2 Kavallerieregimenter. Die Artillerie zählt 123 Batterien zu je 6 Geschützen, deren Bespannung jedoch bei dem bekannten Mangel an Spaniens mancherlei Schwerverkzeugen fehlt.

Das Offizierskorps, das größtenteils aus dem Militärkollegium zu Toledo hervorgeht, hat in den Zeiten der früheren Kolonialkämpfe eine treffliche Schule des Krieges durchgemacht. Seit dem Verlust der überseeischen Besitzungen fehlt diese praktische kriegerische Erziehung, und da die spanische Armee, wenigstens in dem Umfange wie die deutsche die Mängel nicht kennt, hat die militärische Brauchbarkeit des Offizierskorps merklich nachgelassen, während die Offiziere der höheren Chargen, deren über große Zahl dem Militäratlas empfindlich befaßt, vielfach auf ihren früheren Vorreibern eingeht.

Die spanischen Soldaten, speziell die Katalien und die Katalanen, in denen noch von den Weibehalten her ein starker Einfluß germanischer Wurzeln vorhanden ist, gelten im Felde als sehr brauchbar; sie sind mäßig, anpruchslos und vor allem körperlich ausdauernd. Allein diese Vorzüge werden durch den Mangel an Disziplin, auf den wir bereits hingewiesen haben, erheblich herabgemindert. Wie die Franzosen, besitzen sie unter tüchtigen Führern einen anerkennenswerten Geist. Dagegen zeigen sie im Feuergefecht nicht die erforderliche Ausdauer und Ruhe. Das heiße Blut des Südländers macht ihr Fehlen unfehlbar. Dem Nachkomm der spanisch-amerikanischen Kämpfe auf Cuba und in jüngster Zeit die Handgemeine mit den Mexikanern beweisen.

Sieht man davon ab, daß, wie gesagt, die bestehenden Klaffen Spaniens nur in verhältnismäßig hohem Maße Dienst bei der Waffe leisten haben und demgemäß nicht kriegerisch ausgebildet, so im Falle eines blutigen Konfliktes militärisch verlagert werden, so steht die spanische Armee der französischen nicht allzufern. Denn auch diese besitzt längst nicht mehr den kriegerischen Geist, der einst den Wehrmann Frankreichs begründete. Anarchisierungen und Disziplinlosigkeit sind auch dort an der Tagesordnung, und zahlreiche wehrfähige Franzosen wissen sich Hilfe einer „Neuen Revolution“ ebenfalls dem aktiven Dienst bei der Waffe zu entziehen. Das, was Frankreich Spanien gegenüber überlegen macht, sind seine reichen finanziellen Hilfsmittel.

### Die Marokko-Angelegenheit.

Auf dem in Siegen abgehaltenen Vertretertag der nationalliberalen Partei des Siegerlandes wurde nach dem Vortrage mehrerer liberaler Abgeordneter über die deutsch-französischen Unterhandlungen gefordert, daß, wennnächst man auch nicht gleich an kriegerische Verwicklungen zu denken brauche, dennoch eine nachdrücklichere Betonung derjenigen Wehrmittel, über die Deutschland verfüge, durchaus am Platze sei, es dürfe bei den anderen Mächten durchaus nicht die Ueberzeugung Platz greifen, als ob Deutschland Frieden in jedem Preise wolle. In der Marokko-Angelegenheit siehe Deutschland nicht mehr an der Stelle, die es einnehmen müßte. Marokko habe für Deutschland als fruchtbares und metallreiches Land große Bedeutung. Auf Kompensationen dürfe Deutschland sich nicht einlassen.

Einen falschen Alarm gab es am Dienstag an der Berliner Börse. Es waren Gerüchte von einem Abbruch der Marokko-Verhandlungen verbreitet, die zu einem erheblichen Kurssturz führten. Sie sollten ihren Ursprung in einem Artikel der „Neuen Freien Presse“ haben. In Wien war aber von einem Abbruch der Marokko-Verhandlungen nichts bekannt. Eine derartige Meldung enthielt die „Neue Freie Presse“ nicht.

Eine spanische Expeditionsabteilung unter dem Kommando von Oberst Zulueta, Hauptmann Dolfo und

von sechs Offizieren ist vor Argila eingetroffen und lagert außerhalb der Stadt.

Der französische Botschafter Jules Cambon in Berlin hatte am Dienstag vormittag eine lange dauernde Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Caillaux, der die Minister de Selves, Delaisse, Messimy und Cruppi, sowie die Botschafter Paul Cambon und Barrere beibehalten.

### Deutsches Reich.

\* Vom deutschen Kronprinzen. Die Uebernahme des Kommandos des 1. Leib-Guardsregiments in Rangführer durch den Kronprinzen erfolgt, falls keine anderweitigen Dispositionen für die Kaiserinmutter eintreten, durch den Kaiser in streng militärischem Rahmen am Freitag, dem 15. September, vormittags. Der Aufbruch des Kaisers, der mit dem Kronprinzen vom Kaiserinmutter kommt, wird nur wenige Stunden dauern. Wobin der Kaiser sich hierauf begibt, ist noch nicht bestimmt, jedenfalls aber ist die früher beabsichtigte Teilnahme des Kaisers an der großen Thronerhebung, die am 18. September beginnt, ausgefallen. Das kaiserliche Hoflager dürfte übrigens erst im Oktober nach Langfuhr überziehen.

\* General der Infanterie a. D. v. Wittich-Budberg †. General der Infanterie Viktor v. Wittich-Budberg, der vor einigen Tagen gestorben ist, hat die drei großen Feldzüge des vorigen Jahrhunderts mitgemacht. 1804 nahm er an dem Gefecht bei Wilsdorf und der Belagerung und Ertüchtigung von Düppel teil und machte 1806 als Leutnant im 7. Jäger-Bataillon die Schlacht von Königgrätz mit. Nach dem Feldzuge wurde er zum Jäger-Bataillon Nr. 10 berufen und wurde bei Beginn des Krieges gegen Frankreich als Generalstabsoffizier dem 7. Armeekorps übertragen; er schickte sich in dieser Stellung in hohem Maße aus; mit dem Eiferen Kreuz 2. Klasse geschmückt, schickte er aus dem Feldzuge heim und stand in den nächsten 18 Jahren dauernd im Generalstab der Armee. Von 1859 bis 1880 führte er das Kaiser Franz-Regiment, trat dann aber wieder in den Generalstab zurück, in dem er Oberquartiermeister wurde. Späterhin übernahm er Kommandeure der 1. Division in Wien und erhielt 1898 das Kommando über das 7. Armeekorps. Schon nach zwei Jahren, im Januar 1900, reichte der hochbetagte und ungetragene tüchtige Offizier sein Abschiedsgesuch ein.

\* Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei aus Berlin und der Provinz Brandenburg sind zum nächsten Sonntag zusammenberufen worden, um Aussprache über innere und äußere politische Angelegenheiten zu pflegen.

\* Umfrage über den Einfluß der Zollrückstellungen 1906. Burett wird eine Umfrage über den Einfluß veranfaßt, den die im Jahre 1906 in Kraft getretenen Zollrückstellungen auf den Handel Deutschlands und Englands untereinander und im Verkehr mit anderen Staaten gehabt haben. Die Umfrage wird mit Hilfe des deutsch-russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen erledigt.

\* Staatsbeihilfen nur noch für normalspurige Kleinbahnen. Die preussische Eisenbahnverwaltung wird in Zukunft im allgemeinen bei dem Bau von Kleinbahnen finanzielle Unterstellungen nur noch gewähren, wenn diese Bahnen normalspurig gebaut werden, da der Güterverkehr mit schmalspurigen Bahnen zu kostspielig ist. Schmalspurige neue Kleinbahnen, die lediglich infolge Ausbaues der vorhandenen schmalspurigen Netze entstehen, erhalten auch ferner Beihilfen.

\* Der Kampf in der Metallindustrie. Der Verband Thüringer Metallindustrieller hat bei dem Gesamtverbande Deutscher Metallindustrieller eine Gesamtaussprache über die deutschen Metallindustrie beantragt.

\* Das Schlepplimonopolgesetz, das im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgearbeitet worden ist, soll im September dem Reichstag vorgelegt werden. Die Grundzüge des Entwurfs haben bereits den Gegenstand von Verhandlungen im Gesamthochschiffbauverband bei seinen letzten Tagungen gebildet. Da die Meinungen über das staatliche Schlepplimonopol auf den weltweiten Wasserstraßen sehr geteilt sind, so dürfte der Entwurf einer genauen Beratung unterzogen werden. Namentlich die Frage der Befreiung des freien Verkehrs auf der ganzen Strecke des Dortmund-Ems-Kanals ist eine sehr unrichtige. Dem gestellten Antrage, aus dem Hochschiffbauverband für den Dortmund-Ems-Kanal den Entwurf zur Begutachtung vorzulegen, kann der Minister nicht entsprechen, da auf Grund des Wassertrahengesetzes und der Kaiserlichen Verordnung vom 25. Februar 1907 allgemein interessierende Fragen für alle Kanalgebiete allein dem Gesamthochschiffbauverband zu unterbreiten sind. Wenn der Gesamthochschiffbauverband sich geäußert haben wird, ist noch Zeit genug, über die Frage mit den örtlichen Beiräten gegebenenfalls zu verhandeln.

\* Der bayerische Landtag wird zum 28. September einberufen. Die Verhandlungen werden mit der Postlandinterpellation und einer Interpellation wegen der Salbung der Regierung gegen den süddeutschen Eisenbahnverband beginnen.

\* Eine Tausche. Grundgesetz und länderige Regel sozialdemokratischer Agitation und Propaganda ist es, den

arbeitenden Massen die Segnungen der sozialen Fürsorge-  
gehung zu bereiten und alle Vorteile derselben als voll-  
kommen angemessen und beängelt darzustellen. „Wett-  
kämpfe“ sind nach den Darlegungen und Ausführungen der  
Vorbereiter der Umstrukturierung der Arbeiter- und  
Arbeitslosenversicherung. Es sei seitens der herrschenden  
Klassen eine frische Veranschaulichung und Veranschä-  
lichung des „wertvollen“ Wohls, das man ihm „so etwas Erwär-  
mendes“ anbiete. Mit Entrüstung weiche die „selbstverleu-  
erliche“ Arbeiterpartei diesen „Wett“ zurück.

Im bemerkenswerten Gegensatz zu dieser Auffassung,  
die unangenehm bei allen Nationalsozialisten-Veranstaltungen der  
Genossen, wie in den Spalten ihrer Presse zum Ausdruck  
kommt, steht folgende Tatsache, die aus Langensberg-Kreis  
berichtet wird. Dort ist neulich ein Mann aus dem Reben-  
gegangen, der zu den entlassenen Anhängern der Sozial-  
demokratie zählte. Er war eine „Stütze“ der Umstrukturierung  
und hat für Jahre hindurch als Führer und Sprecher in  
Gemeinderäte vertreten. Zahlreich haben seine Partei-  
genossen ihm das Geleit zu legen Aufbruch gemacht und  
warme Worte der Anerkennung widmete das Parteibüro  
seiner Tätigkeit für die Partei. Und doch war es gerade  
einer der Hauptführer der Genossen, der ihm mit einer  
bitteren Enttäuschung den Lebensabend vergällte. Stunden  
schmerzlicher Erörterung waren es schon, als der Verlassene  
in den letzten Jahren seines Lebens erkrankte, wie er,  
weil alt und gebrechlich, bei Zeiten gelassen wurde und  
jüngeren Kräften Platz machen mußte, die nach der Häufung  
der ärztlichen Parteilosigkeit griffen. Und nicht bloß dies  
Beiseitgeratenwerden verurteilte seinen Lebensabend,  
sondern auch Nahrungsmittel und eine langwierige Krank-  
heit. In diese Zeit fällt die schmerzlichste Enttäuschung, die  
er erlebte. Als er infolge seiner Krankheit arbeits- und  
erwerbsunfähig geworden war und die Not an seine Türe  
klopfte, wandte er sich unter Vorlegung seiner Anträge an  
einen der Obergewerkschaften, der glücklicher Besitzer einer  
romantisch gelegenen Villa war und überdies noch vor  
einigen Jahren eine stattliche Erbschaft gemacht hatte, mit  
der Bitte um eine Unterstützung. Wochenlang blieb die Ant-  
wort aus, und als sie endlich kam, verwies sie den Genossen  
auf die Finanzverwaltung der staatlichen Alters- und  
Invalidenversicherung. Er hat diesen Weisheit nur schwer  
verdaut, in einer Stunde aufsteigender Bitterkeit hat er  
ihn erzählt.

**Die Verwundung der Wiltbrandgefahr.** Man schreibt uns:  
Die Wiltbrandgefahr in den Gebirgen scheint nach den An-  
zeichen, welche dem Reichs-Gesundheitsamt auf Grund der Ver-  
einbarung vom 20. September 1909 eingehend in Anbetracht  
gekommen sind, größer zu sein als bisher angenommen  
werden konnte. Infolgedessen haben auf Anregung des  
Reichsanstalts für die staatliche Wiltbrandgefahr, in  
deren Staatsgebiet Gebirge vorhanden sind, die Ge-  
meindeverwaltungen und Polizeibehörden die An-  
weisung erhalten, die Gebirge in der nächsten Woche  
zu besichtigen und ihnen empfohlen, über die Beobach-  
tungen die einschlägigen Infallverordnungen der Reber-  
Verwaltung zu unterrichten. Diese sind unter Mit-  
wirkung des Kaiserlichen Gesundheitsamts, des Reichs-Verkehrs-  
amts und des Ministers für Handel und Gewerbe auf-  
gestellt und am 1. Oktober 1910 in Kraft getreten. Da sie auf den  
neuesten Forschungen der Wissenschaft beruhen und den vom  
Reichs-Gesundheitsamt aufgestellten Forderungen entsprechen,  
so bieten sie auch eine geeignete Grundlage für die Verwundung  
der Wiltbrandgefahr. Es sieht zu erwarten, daß das auf diese Weise  
geleitete Zusammenarbeiten der staatlichen Behörden mit der  
zuständigen Berufsvereinschaft den erwünschten Erfolg haben  
wird.

### Zur deutsch-russischen Abkommen.

Von einer den amtlichen Stellen in Paris nachstehenden  
Seite wird die von Wiener Blättern erhobene Behauptung,  
daß zwischen Deutschland und Rußland eine mündliche  
Vereinbarung getroffen worden sei, wonach beide Mächte  
sich verpflichten hätten, an keiner gegen eine von ihnen gerichtete  
Kombination teilzunehmen, durchaus unzutreffend genannt. Auch  
die russische Botschaft bestritt jene Behauptungen, die, wenn  
sie zutreffend wären, einen Bruch des französisch-russischen  
Bündnisses und der dreifachen Verständigung bedeuten würden.  
Der türkische Minister erklärte an, daß das  
deutsch-russische Abkommen türkische Interessen nicht  
gefährde.

### Die Arbeiterermüdungen in England.

Nach neueren Meldungen über die Aus-  
sichtungen in Leeds, Ebbw Vale und  
Llwynypoll blühten die Aufrührer zunächst Säuler von  
Zuden, da gegen die Zuden, die beträchtlichen Grundstücks-  
besitz in den drei Städten haben, sei langem wegen hoher  
Wohnungsmieten ein Groll besteht. Später griff das Volk,  
welches auch über die durch den Eisenbahnunfall her-  
vorgehende Lebensmittelerhöhung erbittert  
ist, noch andere Gebäude an. In Leeds wurden über  
dreißig Personen ins Hospital gebracht, die bei dem Zu-  
sammenstoß mit der Polizei schwer verwundet worden waren.  
Die Menge ist immer noch erregt und droht mit neuen Ge-  
walttaten.

Die Mißbilligung an der Midland-Eisen-  
bahn sind in befriedigender Weise beigelegt worden.  
Die Arbeiter wollen die Arbeit wieder aufnehmen.  
Im Unterhaus wurde Minister des Innern  
Churchill von der Arbeiterpartei und den Radikalen  
mit Fragen nach der Lage überhäuft. Insbesondere  
gab die Entlassung von Truppen in die Zustands-  
gebiete ohne vorhergehendes Erörtern der Militärbehörden bin-  
gewiesen. Churchill erwiderte, bei der gegenwärtigen Lage  
seien die Militärbehörden mit der allgemeinen Pflicht be-  
traut worden, das Eigentum der Eisenbahngesellschaften zu  
schützen, Gesetz und Ordnung zu sichern und den Verkehr  
aufrecht zu erhalten. Als ihm schließlich, fragen zu können,  
erklärte der Minister, daß weitaus in der Mehrzahl der  
Fälle die Truppen nicht benötigt worden sind.  
Vermittlungsmittel sind in kurzen Worten den  
Dank aus der Nation allen schuldig, die direkt oder indirekt  
bei Wiederherstellung des Friedens mitgewirkt hätten. Die  
Hauptsache sei nicht die Abweisung von Kohle und Zafel, sondern  
die Sorge dafür, daß das Abkommen wirksam werde. Er kündigte  
an, daß die Kommission, welche die Wirkung des Eisenbahn-  
Einigungsabkommens im Jahre 1909 untersuchen und über etwaige  
Wünschenswerte Änderungen zum Zwecke der Verwirklichung eines

Leblichkeitsausgleichs der Differenzen zu berichten haben  
werde, unter dem Vorbehalt des fränkischen Parlamentarierkreises für  
Irland Sir David Barrall tagen werde. Er hat, eine Erweiterung  
der vergangenen Vorkommnisse in diesem Augenblick zu ver-  
meiden, und sprach des Vertrauens aus, daß Genuß und Land der  
Kommission ihren Fortgang in ihren Bemühungen wünschen  
würden.  
Nach Macdonald (Arbeiterpartei) erklärte, der  
Vergleich könne von beiden Seiten als Friedensangebot an-  
genommen werden. Er betonte, daß besonders das Entgegenkommen  
der Vertreter der Eisenbahngesellschaften und die Haltung der  
Arbeiter in der Konvention am Sonnabend den Vergleich verhältnis-  
mäßig leicht gemacht hätten. Wenn auch die gutwilligen Be-  
ziehungen zwischen Arbeiterpartei und Eisenbahngesellschaften durch die  
letzte Genösenschaft der Arbeiter, so habe man in der  
gegenwärtigen Generation den letzten Eisen-  
bahnerstreik erlebt. Macdonald kritisierte Johann Schaf  
die Politik, die von Churchill während des Streiks befolgt worden  
sei. Das Ministerium des Innern habe während der Inntraten  
eine sehr verwerfliche Rolle gespielt. Ferner kritisierte er gegen  
die umfangreiche Verwendung von Truppen. Die organisierte  
Arbeiterpartei werde es nicht dulden, daß die bürgerliche Leben  
streifender Arbeiter durch unnötige Truppenentfaltung gestört  
würde.  
Auf diese Streit erregte die Churchill eine energische Antwort  
und verteidigte auch die Haltung der Regierung. Er betonte, daß  
die Notlage vollkommen gerechtfertigt sei. Er betonte, daß  
eine fortgesetzte Störung des Eisenbahnverkehrs Verfassungs-  
losigkeit und Hungernot in großen Teilen des Landes hervor-  
gerufen haben würde und erklärte, seine Absicht sei es, die  
einen auszuwählen, die in die Lage zu kommen, die in der  
Welt eine große Rolle spielen, die Regierung zu erfüllen  
des Landes ausüben für die Arbeiter Partei ergreifen, wenn  
sich auf die Seite des Volkes gestellt, und wir sind bereit, stark  
und vertrauensvoll jedem Angriff und jedem Vorwurf zu bege-  
gnen, der mit als Bevollmächtigte beauftragt sind für die Wohl-  
fahrt und Gerechtigkeit des Volkes. Nur an dieses und seine Lebens-  
interessen denken wir und haben verstanden, unsere Pflicht zu  
erfüllen.

**Bau einer Kriegsschule in Sofia.** Der Kriegsminister  
von Serbien, Nicolaus, hat nach längerem Zögern seine Ein-  
willigung zur Erbauung einer Kriegsschule in Sofia gegeben.  
Seine Bedenken gegen die Errichtung dieser Schule, welche durch  
den Ober des Generalstabes Rieff angeregt worden war, waren  
kausalisch-fingenschel Natur. Der Bau nebst Einrichtung  
wird ca. eine Million Mark kosten. Die Aufzucht von Offizieren  
oblag bisher ihren militärischen Studien im Ausland.

### Die Luftschiffahrt.

Der Kriegsminister im Militärministerium,  
Kriegsminister v. Heeringer, ist am Dienstag mit dem  
umgebauten Militärluftschiff „M 2“ auf dem Zegler Schießplatz  
zur ersten Luftschiffahrt auf. In Begleitung des Kriegs-  
ministers befanden sich der Inspekteur des Luft- und Kraft-  
fahrwesens Oberst Meisinger sowie Hauptmann George, der  
die Führung des Luftfahrzeuges inne hatte, Oberingenieur Wajenack  
und Oberleutnant des Volkes. Die Aufzucht hat weber  
sich auf die Seite des Volkes gestellt, und wir sind bereit, stark  
und vertrauensvoll jedem Angriff und jedem Vorwurf zu bege-  
gnen, der mit als Bevollmächtigte beauftragt sind für die Wohl-  
fahrt und Gerechtigkeit des Volkes. Nur an dieses und seine Lebens-  
interessen denken wir und haben verstanden, unsere Pflicht zu  
erfüllen.

### Zur Nah und Fern.

Die Entstellung des Steuden-Denkmal in Potsdam findet am  
2. September im Westpark des Steuden-Denkmal in Berlin und  
Potsdam anwesenden Bringen des königlichen Hauses, der Familie  
Steuden und zahlreicher Amerikaner statt.  
Prinz Wilhelm Radwilski ist in Wien im Alter von 66 Jahren  
gestorben.  
Schwere Gewitter. In vielen Teilen Deutschlands sind schwere  
Gewitter niederschlagend. In Berlin ist über die  
Hfer getreten, hat Regen und Winden fortgesetzt und Ent-  
schäften und Felder überflutet. Auf der Straße Mitteln-  
walde-Franzosenstraße sind alle Weiden weggeschwemmt. Die  
Estrade zwischen Gogoi und Wrad, die die Zufahrt nach Sulden  
und Eratow bildet, ist zerstört.  
Gläser, Wasser und Spiritus. Aus Trief ist wird gemeldet:  
Zu der hier herrschenden Choleraepidemie ist im Ausnahmefall  
des St. Andrä noch eine Malariaepidemie unter den Kindern  
ausgebrochen. Zwölf erkrankte Kinder wurden in das Allge-  
meine Krankenhaus gebracht. Ferner kommt unter den Aus-  
wanderern zahlreiche Fälle von Wuchtschubus vor, so daß  
schon eine ganze Anzahl von ihnen, ebenfalls ins Allgemeine  
Krankenhaus gebracht werden mußten.  
Drei Personen ertranken. Auf dem Schloßteich in Königs-  
berg i. Pr. ertranken mit zwei Damen und zwei Herren be-  
sehtes Boot. Die beiden Damen und ein Herr ertranken.  
Drei Studenten ertranken. Aus Spitz a. Donau wird ge-  
meldet, daß ein Boot mit drei Studenten an dem Studenten-  
see in Spitz a. Donau unter dem Schloßteich in Königs-  
berg i. Pr. ertranken, das sich bei ihnen im Raine befand, konnte  
gerettet werden. Das Unglück ist lediglich der Leichtigkeit der  
jungen Leute zuzuschreiben, die im Raine alleine Anflug ver-  
üben.

Ein gelagertes Wort des Sehnsuchts-Offiziers. Der be-  
kannte sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann, der unter dem  
Namen Sehnsuchts-Offiziers bekannt ist, hat kürzlich in Königs-  
berg eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte, ein sozial-  
demokratischer Säugling sei ein größerer Mut-  
terträger als alle Mitglieder des Herrenhauses zu-  
sammengenommen. Der Sehnsuchts-Offiziers hat in seinem  
Leben schon mehrfach in dieser Weise gesprochen, mit dieser  
aber hat er sich und sämtliche Genossen weit übertrieben.

Diebstahl eines weltberühmten Bildes aus dem Louvre. Am  
Dienstag nachmittag nahmen die Diener des Louvre-Museums  
in Paris zu ihrer großen Verwirrung wahr, daß eines der be-  
rühmtesten Bilder der Sammlung, die Gioconda von  
Leonardo da Vinci, verschollen war. Von dem  
Bilde, das im Salon de Paris den Ehrenplatz eingenommen hatte,  
war nur der Rahmen zurückgeblieben. Der Polizeipräsident ließ  
sogar die Galerienräume und das Louvre-Museum absperren.  
Man glaubte zuerst, daß einige Photographen, welche die Be-  
willigung zur Reproduktion der Gioconda erhalten hatten, das  
Bild heimlich in der Nacht gestohlen hätten, doch stellte sich dies  
als Unannehmlichkeit heraus. Die Nachforschungen nach der  
Gioconda blieben bisher erfolglos. Nach Ansicht der Louvre-  
beamten dürfte sich der Dieb während der Reinigung des Saales  
eingeschlichen, das Bild während der Nacht aus dem Rahmen ge-  
hoben, die Einfassung teilweise zerstört und sich mit der zu-  
sammengenommenen Schwärze entzogen haben.

Wegen Wechselschlüssen verhaftet. Großes Aufsehen er-  
regt die Verhaftung mehrerer russischer  
Kavallerieoffiziere wegen gemeinsamer Wechselschlüsse  
im Betrage von nahezu einer halben Million Franken. Haupt-  
mann Serghejew, der Sohn eines Generals a. D. und jetziger  
Generals Alex. Serghejew, hat gleich beim ersten Verhör nach  
seiner Verhaftung eine umfassende Erklärung abgegeben. Er  
erklärte, daß er tatsächlich die Unteroffiziere seines Bata-

auf vielen Wechsell gestrichelt habe, hierzu aber von seinen  
Kameraden und Offizieren nicht unterstützt worden sei.  
Erstentlastung der Fürstinnen. Manenadmitte. In  
ein wenig jüngerer Nacht hat sich nachträglich die An-  
zeige herausgestellt, die ein Unteroffizier des in Fürstentum  
liegenden Manenadmitte gegen zwei Manenadmitte er-  
teilt, weil er glaube, von einem der beiden auf dem Truppen-  
dienstlich untergebenen Wechsell gestrichelt worden zu sein.  
Die beiden unter dem Verdacht, große Mengen von Futtermitteln  
und Hefer unterlagern und verkauft zu haben, in Untersuchung  
genommenen Manenadmitte mußten im Verlauf der eingehenden  
kriegsgerichtlichen Untersuchung wieder freigegeben werden.  
Es hat sich ergeben, daß beide lediglich ein gelegentliches Ma-  
schinell untergebenen Wechsell gestrichelt worden hatten,  
das zwar nicht dienstlich, sondern, schuldlos aber mit einer  
kleinen Anzeigefolge zu geben ist.

Eine neuntägige Gesellschaftsreise nach Paris unternimmt  
am 14. September Valentin Meißner-Bureau, Dresden, Strauß-  
Die Kosten betragen 224 Mk., einschließlich Bahnfahrt 2. Klasse  
(Gemeinlich resp. Nord-Express-Zug) ab Köln bis zurück  
Köln, Hotel, Verpflegung mit Wein, Trinkgelder, Führung, Be-  
sichtigungen, Wagenfahrten, Ausflüge nach St. Cloud, Versailles  
usw. Ferner findet am 14. September eine 16 tägige Reise nach  
Paris und London, sowie am 21. September eine neuntägige Reise  
nach London statt. Prospektierend das genannte Reise-  
bureau in Dresden.

Erlösungsheime für Lehrerinnen in staatlichen Qua-  
rantänenanlagen. Das preussische Kultusministerium hat  
man man und freit, auch für diesen Zweck Quarantänenanlagen,  
die nicht mehr für Kranke in Anspruch genommen werden, an der  
Verfüugung gestellt. Zuerst wurden mit den Ministerien der Auf-  
wasser und Südbetriebe bei Memel, die für den beschafften  
Zweck entsprechend umgebaut wurden, ein Versuch gemacht, der  
sich vollkommen bewährt hat. Hunderte von Lehrerinnen, vor-  
nehmlich aus den östlichen Provinzen, haben auf diese Weise einen  
hilffähigen Aufenthaltsort gefunden, der höher als der in  
Richtung ein nicht noch länger Verweilung gemacht werden ist,  
sichem daran zu liegen, daß das Weichen der Erlösungsheime  
noch nicht überall bekannt ist. Für diesen Zweck stehen die  
Quarantänenanlagen in Schemole bei Memel, in Eufah-  
mayer bei Danzig, in Winemünde, Kobrow bei Kiel und  
in die Dänische Insel Bornholm dem Ministerium als Erlösungsheime zur Verfügung.

### Provinz Sachsen und Umgebung.

#### Der Kandelaber auf dem Thüringer Walde.

Zwischen den bekannten Kurorten Georgenthal und Fried-  
richsbad hat sich in einer einsamen Gegend ein  
eigenartig gestaltetes Denkmal heraus, welches in diesen Tagen das  
Fest seines hundertjährigen Bestehens begehen kann. Am 1. Sep-  
tember 1811 bemerkte sich hier oben eine eigenartig zusammen-  
gelebte Gemeinde. Neben dem Zalar des evangelischen Geis-  
lichen sah man hier und dort das Kleid eines katholischen  
Priesters und daneben die Felle seiner Schafherde. Der  
Pfarrer einer reformierten Gemeinde. Galt es doch, ein Den-  
mal zu weihen, das christliche Bekenntnisse hier erdichtet lie-  
de. Die Statue, auf der es erricht, hat große geschichtliche Bedeutung.  
Hier soll Bonifatius im Jahre 724 die erste christliche Kirche in  
Thüringen erricht haben, von der Ströme des Segens ausgehen in  
die Welt. Der Wälder und der Wald des Berges ein großes  
her schäufen auf verschlungenen Pfaden die ersten unter  
christlichen Vorkahren, um der Wundermacht des Fremdlinges von dem  
Gotte der Liebe zu lauschen. Hier wurde Jahrhunderte hindurch  
getauft, getraut und bekennt, was sich zu der allmählich  
gewordenen Verheerung. Und als das Streifen schließlich zu  
einer Stadt, der eroberte man die Feste des Berges ein großes  
Gotteshaus. Das alte Dorf oben aber verfiel, und nur die  
einer mühsam aufgetragenen Grundmauern erinnern an sein  
einmaliges Bestehen. An das Wirken des Bonifatius aber und  
seiner Nachfolger erinnert die eigenartige Statue, die hier später  
errichtet wurde. Ein frommer Solzhauer, Nikolaus Stricker aus  
Georgenthal, hatte im Jahre 1811 ein Denkmal eines Kapitels,  
von welchem dieses Denkmal erbaut werden sollte. Bald fanden  
sich weitere Spender, und so konnte man am 1. September 1811  
an der ersten Wiltbrandgefahr Thüringens das Denkmal weihen.  
Es erhielt die Gestalt eines Kirchenleuchters, aus dessen  
einer vierarmigen Flamme zünden, daran erinnern,  
daß die christlichen Grundbegriffe in drei-einigen Jahren ver-  
loren. Diesen Gedanken entsprechend wurde die Weise aus  
von Geistlichen der drei Hauptkonfessionen vollzogen, nämlich von  
dem Generalsuperintendenten Löffler aus Gotha, dem Prälaten  
Wladislaus Wuth, ehemals Abt des Benediktinerklosters in Erfurt,  
und dem Pfarrer der reformierten Kirche in Georgenthal.  
So hielt ein Denkmal der drei Konfessionen ein großes  
oben als ein Denkmal christlicher Glaubensstreue und gegen-  
seitiger Zuldung, welche damals ein Zusammenwirken aller drei  
Hauptbekenntnisse des Abendlandes ermöglichte.

**Die Liebesverheiratung.** (Jugendpflege. — Schüle-  
reife in der Ehe. — Schulleitung.)  
In einer jüngst hier veröffentlichten Zeitschrift, deren Ver-  
nehmlich, die aus allen Teilen des Kreises ge-  
sucht wird, hielt Herr Rektor Friedrich aus Naumburg einen  
Vortrag über „Jugendpflege“. In dem geschäftsführenden  
Ausschuß, der demnächst einen Mittelplan von dem Kreis-  
Vorstande, welcher dem Kreis- und Kreis-Verband, dem  
Superintendenten, dem Kreis- und Kreis-Verband, dem  
Rektor Paul-Wilberg und Kaufmann Gögge-Lauschmann  
auf Veranlassung des Vorstandes vom hiesigen Kreisverein  
traten Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine hier  
eine Vernehmung zusammen, die einen Dismissus für  
Jugendpflege in der Stadt Liebenwerda wählten. Die  
Schülerreise, an welcher sich etwa hundert Kinder der Ober-  
klassen beteiligten, wurde nach der „Sächsischen Schweiz“ un-  
ternommen. Die Kosten werden aus dem Vermögen des früheren  
Restaurants Wilberg bestritten. — Jetzt hat wieder unter  
Schule 5000 Mark von einer Frau Krüger, Berlin, teil-  
weise erhalten, welche nach dem 30.000 Mk. für die Stadt aus-  
gibt. — Weiter fand im benachbarten Domsdorf die Ein-  
weihung der neuen Schule statt.

**Wagdeburg, 22. Aug.** (Vernehmung der Zahl der  
Wahmänner für die Landwirtschaftskammer.)  
Nach 84 der Zahlungen der Landwirtschaftskammer für die  
Provinz Sachsen ist der Vorstand der Landwirtschaftskammer  
angeben zu einem gemeinschaftlichen Wahlbezirk verbunden.  
Dem Stadtkreis Wagdeburg sind nach dem damaligen Ver-  
hältnis des Grundbesitzverhältnisses der beiden Kreise drei Wahl-  
männer zugewiesen worden. Mit Rücksicht auf die für die  
Einmündigung von Neben vielfach noch einen  
Gegenstand treibenden Kreise ist der Landwirtschafts-  
minister mit der Vernehmung der Zahl der dem Stadtkreis  
Wagdeburg zugehörigen Wahlmänner von 3 auf 6 einerseits  
erklärt. Nach Ablauf der Wahlperiode der Mitglieder der Land-  
wirtschaftskammer im Jahre 1916 wird der Wahlzettel demgemäß  
die Wahl von 6 Wahlmännern betragen.  
**Wagdeburg, 22. Aug.** (Erläuterung des Wahn  
von Wagdeburg nach Groß-Ostern.) In der  
Gemeindeverordnetenversammlung ein Schreiben der  
Herrn Bergmann, Elektr.-Mk.-Ges.-Berlin, wegen Erbauung  
einer elektrischen Bahn von Eudenberg nach Groß-Ostern  
bekannt. Sämtliche Gemeindevertreter sprachen sich dafür aus,  
daß die Eisenbahn der Herrn Schöber-Berlin, nach einer  
eine Verbindung zwischen Eudenberg und Groß-Ostern durch  
Dummitz mit elektrischem Antrieb über ohne Gleise herzu-



